



luft und lichtlos vermauert, las ich die charakteristische Inschrift: „Hier verbrachte der edle Don R. die zwanzig besten Jahre seiner Jugend“, und die Spanier neben mir hatten Tränen in den Augen.

Primitiv beieinander wohnen Grausamkeit, Zärtlichkeit. Europa hört an den Pyrenäen auf. Schrankenloser sind die Gefühle, hemmungsloser und triebhafter. Gott Eros regiert die Gemüter mit rührender Ausschließlichkeit, und sein Kult treibt absonderliche Blüten. Zum Lachen sind die galanten

Zurufe, aber die Begegnungen auf den schmalen Trottoirs sind meist weniger nach meinem Geschmack. Die Art, wie der ländliche Don Juan eine Kußhand aus den feuchten Lippen herauslutscht, ist unnachahmlich drastisch. Und das Augenblitzen der selbstsicheren Spanierin sagt: „Wozu sonst hat Gott mir die Augen gegeben!“ Aber es ist wie das Klima, glühend, nicht schwül.

Türen und Fenster sind mit starken Gittern versehen. In manchen Teilen Andalusiens sogar die Balkons der Etagen bis hoch hinauf. Aber seien diese Rejas reinstes Empire in Cadiz oder in Ronda schwungvolle Vogelkäfige des Rokoko, — für uns bleiben es Käfige, Gefangenschaft, Serail.

„Querere“ heißt im Spanischen Lieben und Wollen zugleich. Die Gitter sind notwendig. Auch wenn sie bei dem abendlichen *Tête-à-tête* ein wenig verbogen werden — —

Arme kleine Spanierinnen, sie können nie behaupten, daß ein Kuß ihnen geraubt sei.

*

In den Reisfeldern singt und lacht der Schwarm der Arbeiter. Welches Fest, der fremden Señora Photomodell zu sein. Die Komparserie ist erstklassig, keine Spur von subalternem Wesen verdirbt mir die Freude an der Unterhaltung. Auch in der Orangenpflanzung eilt der Padron gleich herbei, als ich an dem Berg gernteter Apfelsinen halte. Er führt mich durch die endlosen Plantagen, geduldig halte ich den üblichen Flatisen stand, er seinerseits fühlt sich geschmeichelt, als ich die leuchtenden Früchte für den biblischen Baum der Erkenntnis reklamiere. Es ist keine Übertreibung, die schwer tragenden Bäume mit dem dunkelglänzenden Laub sind ein paradiesischer Anblick. Er schenkt mir einen zwanzig Pfund schweren Strauß, den ich kaum mit beiden Händen halten kann. Mein Wagen wird damit geschmückt wie zum Blumenkorso, eiserner Vorrat gegen den ewig peinigenden Durst. Kaum ist die nächste Schattenstelle erreicht, und schon falle ich darüber her.